

Bezugspreis
für 600 monatlich bei postamtlicher
Zustellung 2.00 Mark, vierteljährlich
5.00 Mark, durch die Post 6.00 Mark
auschl. Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Buch-
handlungen angenommen. Im
am 1. d. Monatspreis unter
Einschaltung eingetragener. Für
unverlangt eingegangener Manu-
skripte wird keine Gewähr über-
nommen. Nachdruck nur mit der
Quellenangabe. **Verlagsgesellschaft**
Verlag, der Schriftleitung Nr.
1140, der Anzeigen-Abt. Nr. 1142
u. 1418, der Bezugs-Abt. Nr. 1133;
Verlags-Konto Leipzig Nr. 4609.

Morgen-Ausgabe.

Zeitschrift

Dreihundertfünfundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werben 6. 8. 10. 12. 14. 16. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32. 34. 36. 38. 40. 42. 44. 46. 48. 50. 52. 54. 56. 58. 60. 62. 64. 66. 68. 70. 72. 74. 76. 78. 80. 82. 84. 86. 88. 90. 92. 94. 96. 98. 100. 102. 104. 106. 108. 110. 112. 114. 116. 118. 120. 122. 124. 126. 128. 130. 132. 134. 136. 138. 140. 142. 144. 146. 148. 150. 152. 154. 156. 158. 160. 162. 164. 166. 168. 170. 172. 174. 176. 178. 180. 182. 184. 186. 188. 190. 192. 194. 196. 198. 200. 202. 204. 206. 208. 210. 212. 214. 216. 218. 220. 222. 224. 226. 228. 230. 232. 234. 236. 238. 240. 242. 244. 246. 248. 250. 252. 254. 256. 258. 260. 262. 264. 266. 268. 270. 272. 274. 276. 278. 280. 282. 284. 286. 288. 290. 292. 294. 296. 298. 300. 302. 304. 306. 308. 310. 312. 314. 316. 318. 320. 322. 324. 326. 328. 330. 332. 334. 336. 338. 340. 342. 344. 346. 348. 350. 352. 354. 356. 358. 360. 362. 364. 366. 368. 370. 372. 374. 376. 378. 380. 382. 384. 386. 388. 390. 392. 394. 396. 398. 400. 402. 404. 406. 408. 410. 412. 414. 416. 418. 420. 422. 424. 426. 428. 430. 432. 434. 436. 438. 440. 442. 444. 446. 448. 450. 452. 454. 456. 458. 460. 462. 464. 466. 468. 470. 472. 474. 476. 478. 480. 482. 484. 486. 488. 490. 492. 494. 496. 498. 500. 502. 504. 506. 508. 510. 512. 514. 516. 518. 520. 522. 524. 526. 528. 530. 532. 534. 536. 538. 540. 542. 544. 546. 548. 550. 552. 554. 556. 558. 560. 562. 564. 566. 568. 570. 572. 574. 576. 578. 580. 582. 584. 586. 588. 590. 592. 594. 596. 598. 600. 602. 604. 606. 608. 610. 612. 614. 616. 618. 620. 622. 624. 626. 628. 630. 632. 634. 636. 638. 640. 642. 644. 646. 648. 650. 652. 654. 656. 658. 660. 662. 664. 666. 668. 670. 672. 674. 676. 678. 680. 682. 684. 686. 688. 690. 692. 694. 696. 698. 700. 702. 704. 706. 708. 710. 712. 714. 716. 718. 720. 722. 724. 726. 728. 730. 732. 734. 736. 738. 740. 742. 744. 746. 748. 750. 752. 754. 756. 758. 760. 762. 764. 766. 768. 770. 772. 774. 776. 778. 780. 782. 784. 786. 788. 790. 792. 794. 796. 798. 800. 802. 804. 806. 808. 810. 812. 814. 816. 818. 820. 822. 824. 826. 828. 830. 832. 834. 836. 838. 840. 842. 844. 846. 848. 850. 852. 854. 856. 858. 860. 862. 864. 866. 868. 870. 872. 874. 876. 878. 880. 882. 884. 886. 888. 890. 892. 894. 896. 898. 900. 902. 904. 906. 908. 910. 912. 914. 916. 918. 920. 922. 924. 926. 928. 930. 932. 934. 936. 938. 940. 942. 944. 946. 948. 950. 952. 954. 956. 958. 960. 962. 964. 966. 968. 970. 972. 974. 976. 978. 980. 982. 984. 986. 988. 990. 992. 994. 996. 998. 1000.

Nr. 581.

Halle, Freitag den 12. Dezember 1919.

Einzelpreis 10 Pf.

Die Zukunft der Baltenkrieger.

Fürsorge für die Schwerverletzten. — Fragerecht und Antwortpflicht im Untersuchungsausschuß.

Die Baltikumtruppen als deutsche Siedler?

WTB. Berlin, 11. Dezember. Die landwirtschaftlichen Organisationen sind wiederholt an die Militärkommandos herzutreten, ihnen landwirtschaftliche Arbeiter, vorzüglich Siedler, zur Verfügung zu stellen. Eine große Organisation ist im Werden begriffen. Es ist anzunehmen, daß die deutschen Truppen, denen bei der Werbung die Möglichkeit geboten wird, sich in der Heimat niederzulassen, vor dieser Möglichkeit Gebrauch machen und lieber deutsche Siedler werden.

Aus dem Baltikum.

WTB. Königsberg, 11. Dez. Die Deutsche Legion hat in Ostpreußen etwa 5000 Mann erreicht. Die Spitzen der Eisenen Division haben bei Danzig, Gostin und Bialystok in G-familien von etwa 400 Mann die deutsche Grenze überschritten. Die Baltische Division ist an die Ostpreußen übergeben worden. Die letzten berühren die Straße Wilna-Suwałki. General Wiesel hat ausdrücklich zugesagt, daß die letzten Truppen auch nach durchgeführter Räumung nach dem 13. Dezember die deutsche Grenze nicht überschreiten werden.

Berlin, 11. Dezember. Aus dem Baltikum wird der „Deutschen Wochenschrift“ u. a. gemeldet: Am 8. Dezember wurden die Unteroffiziere der Deutschen Legion nach dem heimischen Lande beurlaubt. Den Bahnzug über die Ostpreußen der Deutschen Legion aus. Die heute oder morgen zurückkehrenden Truppenteile werden etwas später nach dem Innern Ostpreußens gebracht werden, da sie nach den langen Entfernungen und Entbehrungen Ruhe bedürfen. Es werden in dieser Zeit Truppen zur Grenzschutzung bereitgestellt. Für den eigentlichen Grenzschutz sind aus dem Innern des Landes Reichswehrtruppen einzusetzen oder nach im Innern, die man sofort durch die aus dem Baltikum zurückgekehrten Soldaten ablösen wird.

Die Beschädigung der Schwerbeschädigten.

WTB. Berlin, 11. Dezember. (Drahtnachricht.) Im Reichstag wurde heute der Gesetzentwurf über die Beschädigung von Schwerbeschädigten angenommen, wonach jeder Verletzter verpflichtet ist, einen Schwerbeschädigten, der für einen freigesetzten Arbeitsposten geeignet ist, anderen Verwehnen vorzuziehen. Außerdem ist der Arbeitsminister ermächtigt, auszuweisen, daß Arbeiter bestimmte Arten von Arbeitsposten, die für Schwerbeschädigte besonders geeignet sind, freizuhalten können. Einem wurde ferner ein Gesetzentwurf zur Verfolgung von Kriegsverbrechen und Kriegsverbrechen.

Ebert über die Kriegsbeschädigten-Fürsorge.

WTB. Weizsäcker, 11. Dez. Reichspräsident Ebert empfing am Mittwoch ein Gesandnis vom Eisenwerksverband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen Deutschlands, die Ebert, und nahm einen Vortrag des Vorsitzenden des Verbandes, Albert Steinert (Wplau), über die wirtschaftliche Lage der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen entgegen. Der Reichspräsident äußerte sich bei dieser Gelegenheit über die finanzielle Verhältnisse des Reiches, die er als außerordentlich schwierig bezeichnete, und die sich durch den durch die Krise ausgeübten Druck noch unheimlicher gestalten als bisher. Hieraus sei auch hervorgehend, daß die noch manuelle Arbeit der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen ihnen zur Verfügung zu machen, um baldigst eine Verbesserung in der Behandlung ihrer Angelegenheiten herbeizuführen.

Das Fragerecht der Mitglieder des Untersuchungsausschusses.

WTB. Berlin, 11. Dezember. (Drahtnachricht.) Der parlamentarische Untersuchungsausschuß der Nationalversammlung beschloß heute mit 17 gegen zwei Stimmen in Erörterung der Fragen, die der Untersuchung des früheren Staatspräsidenten Dr. Ebert bei seiner Vernehmung auszuwerfen hätte, zu entscheiden, daß jedes Mitglied des Untersuchungsausschusses das Recht habe, auch in jeder Hinsicht über die Untersuchungspflicht jedes Angehörigen des Reiches zu entscheiden.

Die unannehmbaren Punkte in der letzten Note.

Berlin, 11. Dezember. (Eigene Drahtnachricht.) Das Reichsministerium hat heute in einer Sitzung zusammengetreten, bereit über die Bedingungen der Antikommunisten in die letzten Verhandlungen einzutreten. Wie verlautet, soll im Reichsministerium die Abweisung der Bedingungen sein, daß die Regierung die Gewährung von Anstellungen habe, zu erlauben, die die Gewährung von Anstellungen in der von der Entente geforderten Form unannehmbar sind. Man wird versuchen, die mündlichen Verhandlungen mit dem Obersten Rat einzutreten.

doch ist die endgültige Zusammenlegung der Kommission bisher immer noch nicht erfolgt. Die Antikommunisten der deutschen Regierung wird in kürzester Zeit nach Paris abgehen.

Eine neue Note in Aussicht.

Berlin, 11. Dezember. (Eigene Drahtnachricht.) Aus Paris wird gemeldet: In Anbetracht der bisherigen Noten ist eine weitere Note an Deutschland über die Baltikumfrage in Vorbereitung der alliierten Mächte. Auch diese Note unterliegt nach den Bestimmungen des Westfälischen Vertrags.

Reinhardts Abschied.

WTB. Berlin, 11. Dezember. Am Freitag wird bekanntgegeben: Oberst Reinhardt scheidet mit dem heutigen Tage aus der Reichswehr aus. Er ist mit der geschiedenen Pension zur Disposition gestellt worden.

Das Flottenprogramm Amerikas.

WTB. New York, 11. Dez. Die „Times“ melden aus New York, daß die amerikanische Flottenleitung in einem Memorandum darlegt, daß es, wenn nicht ein Einverständnis mit Bezug auf die allgemeine Abwicklung gelänge, die Politik der Vereinigten Staaten sein müßte, eine Flottenflotte zu besitzen, die mindestens so stark ist, wie die mächtigste und stärkste Flotte irgendeiner anderen Nation der Welt. Es besteht der Plan, die neue Flotte bis 1925 fertigzustellen und sie im Atlantischen und Pazifischen Ozean aufzustellen zu lassen.

Amsterdam sendet Lebensmittel nach Wien.

WTB. Amsterdam, 11. Dez. Der Amsterdamer Gemeinderat hat beschlossen, einen Zug mit Lebensmitteln im Werte von 100 000 Gulden nach Wien zu entsenden.

Streikende in Antwerpen.

WTB. Antwerpen, 11. Dez. Der Demonstrationstreik anlässlich der Verhaftung der drei Sozialistenführer in Antwerpen ist nach Mitternacht beendet. Jedoch soll wegen fortgesetzter Räumung der Bürgerhäuser von Antwerpen die Annullierung von mehr als fünf Personen auf der Straße verboten haben.

Keine Steuererhöhung für Ententeangehörige.

WTB. Berlin, 11. Dez. Der „B. Z. u. M.“ zufolge werden die Angehörigen der alliierten Mächte gemäß einer Entscheidung der interalliierten Rheinlands-Kommission, soweit sie im Rheinland leben, verpflichtet, alle Steuern und Abgaben zu zahlen, wie sie von den Deutschen bezahlt werden. Innerhalb dieser Entscheidung fallen auch die ausländischen Auswanderer ein, die ihren Wohnsitz in Deutschland haben.

Zur Abwendung von Doppelbesteuerung.

WTB. Berlin, 11. Dezember. Bei Beratung des Reichsministeriums über die im Steuerwesen der Nationalversammlung künftige Reichsfinanzminister, wurde mit, daß die Regierung beabsichtigt, mit fremden Staaten Verträge zur Abwendung der Doppelbesteuerung zu schließen.

Keine Passverträge der Kommunisten.

WTB. Berlin, 11. Dezember. Die Antikommunisten Stelle erklärt, enthalten die Nachrichten über neue Passverträge der Kommunisten jeder tatsächlichen Grundlage. Daß die kommunistischen Vereinigungen Zusammenkünfte abhalten, trifft zu. Aber wenn in diesen Zusammenkünften Einzelheiten berichtet werden, wie das als Vorbereitung für einen Kurs über die Bedeutung von Maßnahmen und Maßnahmen für den Kampf auszuwerten ist, und daß man Maßnahmen ergreife und sogar Maßnahmen bei Einzelheiten in einzelne Teile untergebracht habe, so lassen die Einzelheiten klar erkennen, daß es sich hier um eine Parteinahme handelt. So ist auch die Nachricht von der Bildung einer kommunistischen Kommission in Danzig und der Bildung einer roten Arbeiterkommission in Brest und Essen nach Gerüchten an ausländischer Stelle unrichtig.

Raubmord.

WTB. Berlin, 10. Dez. In Granitz in der Mark ist, wie die „B. Z. u. M.“ meldet, der Arbeiterführer Kellner mit seiner Frau und seiner erwachsenen Tochter in seinem etwa 25 Minuten von der Stadt entfernten Gehöft von unbekanntem Täter ermordet und aller Besitz geraubt worden.

Zum Helferscher Prozess.

WTB. Berlin, 11. Dez. Oberstaatsanwalt Krause teilt mit, daß auf die gestrigen Mitteilungen der Presse über das Strafverfahren gegen Helferscher wegen Verleumdung des Reichsfinanzministers mit, daß die Aktiva im Anlaß der Verleumdung am 8. Dezember der Staatsanwaltschaft zur Verfügung über die Ermittlung des Sachverhalts zugeordnet sind. Die Hauptverhandlung dürfte voraussichtlich im Januar oder spätestens Anfang Februar stattfinden.

Die Demokraten und die Landwirtschaft.

Von Rittergutsbesitzer Schmidt hals, Mitglied der Nationalversammlung.

Von D. u. Nationalen nachfolgend unter Eckert wird immer wieder behauptet: In der Nationalversammlung tritt niemand für die Landwirtschaft ein, die Landwirtschaft ist dort vertreten und vertritt. Das wird zum Anlaß genommen, für einen Zusammenstoß sämtlicher Landwirte Propaganda zu machen, um auf diese Weise einen besseren Schutz der Interessen der Landwirtschaft zu erzielen.

Richtig ist, daß die Landwirtschaft in der Nationalversammlung in keiner Weise ihrer Bedeutung entsprechend vertreten ist. Nur einige 30 Landwirte gehören ihr an, und wenn die Landwirte eine härtere Vertretung erzielen wollen, so kann man das als nur berechtigt anerkennen. Jedoch aber ist die Darstellung, als wenn in der Nationalversammlung für die Landwirtschaft nichts geschieht. In allen Fällen, wo Fragen von Bedeutung für die Landwirtschaft zu erledigen waren, sind die Interessen der Landwirtschaft mit aller Energie vertreten worden, und es ist dabei in mancher für die Landwirtschaft gelegentliche Verlust erreicht worden.

Die Tarifkonflikte werden bei der Entscheidung über Landwirtschaftsfragen häufig so, daß die Rechte verkannt wurde durch das Zentrum, daß aber erst durch den Zutritt der Demokraten eine Mehrzahl erzielt werden konnte. Der sehr starke Einfluß der Arbeiterinteressen, der im Zentrum neuerdings infolge der zur Fraktion gehörenden 28 Arbeitsekretäre sich zeigt, hat Entscheidungen zugunsten landwirtschaftlicher Forderungen in der Zentrumspartei nicht immer leicht gemacht. Wenn unter diesen Verhältnissen die Landwirte der Deutschen demokratischen Partei bei den Ausschussberatungen nicht immer mit aller Entschiedenheit und Wärme für die Interessen der Landwirtschaft eingetreten wären, so hätte so manches für die Landwirtschaft nicht herausgeholt werden können, was herausgeholt werden ist.

Aus der Reichsleitungswahlfrage, die mit Hilfe demokratischer Vertreter im Interesse der Landwirtschaft gelöst worden sind, seien hier nur folgende herausgehoben: Es wurde durchgesetzt die Erhöhung der Preise für die landwirtschaftlichen Produkte bei der Veranlassung der Veranlassung der Erhöhung der Preise für das Jahr 1920, die Herabsetzung des Halers aus der Zwangsverpflichtung. Damit wurde die Möglichkeit gewonnen, das Gelpandemie reichlich zu füllen und alle jene unannehmbaren und untragbaren Bestimmungen, die die Arbeitslosen mit vier Pfund Haler leben und arbeiten sollten, fielen fort.

Bei Beratung der Steuerfragen wurde die für die Landwirtschaft so gefährliche Bestimmung, die als eine vollkommene Neuerung gegen früher in dem Abgabenentwurf enthalten war, daß der landwirtschaftliche Grund und Boden zu den Steuern nach dem gemeinen Wert, d. h. dem Verkaufspreis, geschätzt werden sollte, herausgehoben und ersetzt durch die bisher übliche gewöhnliche Schätzung nach dem Ertrage des Grundstückes, dem Ertragswert. Es wurde weiter erreicht, daß bei der Erbschaftsteuer beim Kleinvermögen der Wert zu veräußern den Wert der Wirtschaft in Bezug gebracht werden kann der Betrag der Arbeitsleistung, die der Sohn oder die Tochter, auf die die Wirtschaft übergeht, in jahrelanger Arbeit vorher in der Wirtschaft geleistet hat.

Bei der Beratung des Etats des Reichswirtschaftsministeriums wurde erreicht, daß einer der zwei nennhundert Posten von Ministerialdirektoren der Abteilung Landwirtschaft zuzuführen. Damit ist endlich in der Reichsregierung eine Stelle geschaffen, wo die landwirtschaftlichen Interessen eine Vertretung finden, die einigermassen ihrer Bedeutung gerecht wird.

Bei der Beratung des Rates des Reiches wird ebenfalls von demokratischer Seite darauf gedrungen, daß die besonderen Verhältnisse der Landwirtschaft, vor allem der bäuerlichen Betriebe, dabei berücksichtigt werden. Das Streben der demokratischen Landwirte geht dahin, daß alle Betriebe, die bis zehn Arbeiter beschäftigen, keine Betriebsräte wählen haben und damit nicht unter die Bestimmungen des Gesetzes fallen. Dieser Satz gebührt der Berücksichtigung der Natur und Struktur der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe.

Schließlich hat die demokratische Partei sich mit aller Energie ins Zeug gesetzt bei der Beratung und Verabschiedung des Siedlungs-Gesetzes, wobei sie die Unterstützung aller anderen Parteien fand. Sie hat damit ein

Wert von größter Bedeutung für die nächsten Jahrgänge heimlicher Agrarpolitik geschaffen.

Das in der Folge, die in der Nationalversammlung bis her für die Landwirtschaft erzielt worden sind. Ohne die tatkräftige, zum Teil führende Mitarbeit der Demokratischen Partei wäre wohl das meiste nicht oder nicht in der Form erzielt worden, wie es erreicht worden ist. Die Deutsche demokratische Partei und vor allem die in ihr vertretenen Mitglieder des Deutschen Bauernbundes haben sich dadurch ein Verdienst erworben um die deutsche Landwirtschaft und verdienen dafür Dank und Anerkennung in allen Kreisen der Landwirte.

Die Arbeitszeit im Bergbau.

(Der Sechstundentag.)

Offen (Augs), 9. Dez. Der Ausschuss zur Prüfung der Arbeitszeit im Bergbau beschäftigt sich heute vormittag unter Vorsitz seines Vizepräsidenten Vorstehenden, Professor Gothein, mit der Frage der Abfuhr der Kohlen und der Abwägung, die in den letzten Wochen zurückerhellend geworden ist. Nicht nur die tägliche Förderung, sondern auch 10 000 Tonnen der Lagerbestände konnten täglich abgebaut werden. Nur machte sich der Mangel an Lokomotiven sehr fühlbar.

Professor Gothein gab einen Überblick über die bisherigen Arbeiten des Ausschusses und eröffnete die allgemeine Aussprache. Seitens des Vorsitzenden und der Arbeiter wird auf die fürchtbare Notlage des Landes hingewiesen. Eine Erhöhung der Förderung wird unbedingt herbeigeführt werden müssen, denn die Folgen der Kohlennot sind entsetzlich. Zahlreiche Industriewerke haben wegen Schienmangels ihren Betrieb eingestellt, andere werden es in kurzer Zeit aus demselben Grunde tun müssen, und dabei handelt es sich um große Werke im Ruhrgebiet, die über Kohlenlagerungen verfügen. In Südböhmen (Steinberg) wird das Gas aus Holz gewonnen, dessen Säuregehalt die Röhren angreift. Die arme Bevölkerung holzt die Wälder ab. Dort heißt man mit Loth aus Schlesien, den Jentner zu 21 Mark. Die Berliner Metallarbeiter haben ihre Vertreter hierher geschickt um die Bergarbeiter zu bitten, mehr Kohlen zu fördern. In Dortmund haben die Metallarbeiter beschlossen, an die Bergarbeiter heranzutreten mit der Bitte, ihnen Kohlen zu beschaffen, damit ihre Fabriken nicht zum Stillstand kommen und damit sie leben können. Zu bedenken sind denn noch die Forderungen der Gewerkschaften, die Forderungen der gewerkschaftlichen Bergarbeiterverbände drinnen und außen. Die Forderungen der Kohlennot soll sich die Arbeiter entgegenführen. Denn würden sie nicht nur die Fortsetzung der Sechstundentag lassen, sondern sie werden, um dem Zusammenbruch Deutschlands entgegenzuarbeiten, sofort wieder acht Stunden arbeiten, natürlich gegen besondere Vergütung. Der Sechstundentag müßte und könne nur international erreicht werden.

Seitens der Arbeitnehmer wurde geantwortet: Die Sicherungen der Arbeiter sind sehr düster. In diesem Herbst ist noch nicht aus dem Zusammenbruch Deutschlands sicher nicht erfolgt, dann kommt er auch nicht mehr. Eine Sicherungsmaßnahme bis zu oft Stunden kommt nicht in Frage. Auch mit der siebenstündigen Arbeit sind die Arbeitnehmer nach dem 1. Februar nicht mehr zufrieden. Für sie kommt nur noch der sechsstündige Arbeitstag vom genannten Tage ab in Frage. Wenn man es nicht in die Freiheit will, dann werden sie ihn mit Gewalt nehmen. Die Bergarbeiter erlangen bei den früheren Arbeitsbedingungen nur ein Durchschnittsalter von 45 Jahren, sie haben also ein Recht darauf, durch Arbeitsverlängerung ihr Leben zu verlängern. Sie haben der Not des Landes Rechnung getragen und auf verdienstliche Sonderrechte verzichtet. Die Sechstundentag muß unbedingt am 1. Februar eintreten.

Seine Vertreter verurteilten einander von der Notwendigkeit ihrer Forderungen zu überzeugen. Keine nach nach. Den Sechstundentag erlaubten die Arbeitgeber im Interesse des Landes fordern zu müssen, sechs Stunden Arbeit verlangten die Arbeitnehmer. Die Fortsetzung der Aussprache erliefen müßte.

Da sprach Prof. Dr. Franke zu den Arbeitnehmern. Beste ihnen nochmals die Notlage des Landes und seiner Bewohner vor, mochte

auf die sicherlichen Folgen des Sechstundentages der aus der Forderung von 42 1/2 Millionen Tonnen Kohle an die Entente verpflichtet, aufmerksam und höflich vor, die Ausführung des Sechstundentages zu verhindern und vorläufig weiter bis zu acht Stunden zu arbeiten. Dafür sollten die Arbeiter aber die mehr als sechsstündige Arbeit höher bezahlen und für bessere Lebensmittelpreise sorgen.

Vorhauptmann Schöns appellierte gleichfalls an den Willen der Arbeitnehmer und bot sie, mit Beizutreten, um der Not und dem Verfall des Landes zu wehren. Die Arbeitnehmer erklärten hierauf, über den Vermittlungsvorschlag Franke's einen Rat zu wollen, und schloßen eine Pause vor.

Nachmittags um 3 Uhr setzte der Ausschuss seine Verhandlungen fort. Den Vorsitz übernahm wieder Professor Dr. Franke. Er wiederholte seinen Vermittlungsvorschlag aus dem Formittags, der folgendenmaßen etwa formuliert wurde:

1. Die Reichsregierung soll auf diplomatischen Wege die von Kohlenländern betroffenen Länder auffordern, die Frage der Sechstundentag unter Tag zu beraten.
2. Die Sechstundentag wird weiter beibehalten, doch wird die sechste Stunde höher bezahlt.
3. Anzuzunehmen unter wirtschaftlichen Notlage infolge des Krieges untertags und der inneren Verhältnisse wird die Bergarbeiterschaft (ebenso natürlich die Bergbauunternehmungen) aufzufordern, alles zu tun, um die Kohlenförderung zu heben, die Personalstärke durch die Verfahren von Arbeitern, für die neuen tarifmäßiger Beschäftigung Zusammenhängen von Förderungsmitteln, Abhebung und Wägen gewährt werden.
4. Der Lohnzusatz muß sofort restituiert werden:
 - a) Es muß sofort gebau werden unter Aufhebung der bestehenden Organisationen, Verbände und sonstigen Anhängen.
 - b) Des Reichs verpflichtet sich, für die Mehrkosten aufzukommen.
 - c) Diese Wohnungen sind nur für die Bergarbeiter bestimmt.
5. Der Arbeitsausschuss erachtet seine Arbeiten für abgeschlossen, stellt sich aber, falls die Regierung ihn wieder brauchen sollte, zur Verfügung.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer zogen sich zur Beratung zurück. — Nach Wiederabnahme der Verhandlungen erklärten die Arbeitgeber, der Arbeitsausschuss sei zunächst zusammengekommen zur Prüfung der Vertretung der Arbeitszeit. Das Wichtigste sei also die Sechstundentag. Sie führten aus: Wir haben hier nicht darüber zu entscheiden, die Entscheidung fällt an anderer Stelle. Die Sechstundentag ist anzunehmen, aber am 1. Februar ohne Gefährdung der Kohlenversorgung Deutschlands nicht durchführbar.

Die Arbeitnehmer erklärten sich bei der Abstimmung geschlossen mit 6 Stimmen für, die Arbeitgeber und die Wissenschaftler geschlossen mit 10 gegen die Möglichkeit der Einführung am 1. Februar nächsten Jahres.

Es folgt die Abstimmung über die einzelnen Punkte der Resolution. Diese fällt über die Ansichten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie der Wissenschaftler ab. Punkt 1. Die Arbeitgeber und die Wissenschaftler stimmen mit 10 Stimmen dafür, die Arbeitnehmer mit 6 Stimmen dagegen.

Punkt 2. Die Arbeitgeber erklären, hier handelt es sich um eine Lohnherabsetzung. Erfolgt die Lohnherabsetzung, dann müssen die Kohlenpreise erhöht werden, und diese Erhöhungen müssen von der Regierung bewilligt werden. Wir können keine Entscheidung treffen. Wir beantragen: Beibehaltung der Sechstundentag. Für den Antrag stimmen die Arbeitgeber und Arbeitnehmer beantragen zu diesem Punkte. Die Sechstundentag wird grundsätzlich am 1. Februar eingeführt. Die Arbeitnehmer stimmen geschlossen dafür. Der Vorsitzende hält seinen Vorschlag auf Beibehaltung der Sechstundentag mit Lohnzusatz aufrecht. Dafür stimmen 3 Wissenschaftler. Die Arbeitnehmer bringen zu Punkt 2 einen neuen Antrag ein: In Anbetracht der wirtschaftlichen und sozialen Notlage weiter Vorkauf werden die unter Tage Beschäftigten einschließlich 1 1/2 Schicht zu verfahren. Die Arbeitgeber sehen in dieser Forderung eine grundsätzliche Anerkennung der Sechstundentag und stimmen mit dem Wissenschaftler gegen, die Arbeitnehmer geschlossen für diese Forderung.

Der Punkt 3 beantragen die Arbeitnehmer in zwei Abteilungen zu beraten:

- a) Ansehens der Notlage weiter Reise des Volkes spricht der Arbeitsausschuss den Wunsch aus, daß mit allen Mitteln die Kohlenförderung im Ruhrgebiet erhöht wird, insbesondere auch durch Vorkauf von Arbeitern.
- b) Um die Arbeitsfreudigkeit und Arbeitsfähigkeit der Bergleute zu heben, dringt der Arbeitsausschuss erneut auf reichliche Belieferung mit Nahrungsmitteln, Kleidung und Wäsche.

Für 3a stimmen die Arbeitgeber und die Wissenschaftler, dagegen die Arbeitnehmer, 3b wird einstimmig angenommen. Punkt 4 wird einstimmig angenommen. Zu Punkt 4 beantragen die Arbeitnehmer, daß der Ausschuss hauptsächlich, zum ersten Male am 1. Juli 1920 zusammentritt, um weitere Maßnahmen zur Einführung der Sechstundentag treffen zu können. Die Arbeitgeber und die Wissenschaftler halten bei der Abstimmung mit zehn Stimmen die Arbeit für beendet, stellen sich aber der Regierung zur Verfügung. Die Arbeitnehmer stimmen geschlossen für ihren Antrag.

Damit sind die Arbeiten des Ausschusses zur Prüfung der Arbeitszeit beendet.

Der Münchener Mordprozess.

München, 10. Dezember. Der zweite Verhandlungstag brachte den Beginn der Vernehmung einer Gruppe von Zeugen, die als Augenzeugen der Tat in Betracht kommen. Abg. Klotz sprach nach einer Schilderung der beschuldigten Lage im Sitzungssaal noch an, daß nach der Sichtweise von der Galerie die Worte gerufen worden sind: „So rächt sich das Proletariat an Euch, wir kämpfen für die Humanität!“ Schrie hier Kuntel gab dann eine feine Darlegung der Vorgänge im Sitzungssaal, wie sie von der Jurassistentenbüro beobachtet worden sind, und schloß sich eindringlich dem Aufruf an, die Tat und vom Mord zu verhindern. U. a. teilte er mit, daß zwischen Lindner und dem Major Jahreis ein bis 8 Sekunden lang andauerndes Küssen abgepflegt hat, bis der Täter Lindner einen Arm freisetzt, und in der nächsten Sekunde dann den Major Jahreis niederschloß. Nach diesem Zeugen wurden zwei Sachverständige, und zwar Prof. Dr. Adolf Schmitt und Prof. Wexler vernommen, die über die Art der Verwundung des Majors von Jahreis auslegten. Die weiteren Zeugen, die über die Tat nichts wesentlich Neues vorzubringen mußten, behielten ihr Urteil im Hinblick auf die Feststehende eine kurze Erregung gegen die Angeordneten aller Partei n herrschte.

Bestätigung des Urteils Liebnecht-Luzemburg.

W.B. Berlin, 11. Dez. Es trifft zu, daß das Urteil im Prozess Liebnecht-Luzemburg bereits vor einiger Zeit schuldig wurde, und zwar durch den Oberbefehlshaber, da es sich um ein Urteil des Berliner Militärgerichts handelt. Die Bestätigung hat erst stattgefunden, nachdem jenseitig und militärische Sachverständige einstimmig erklärt hatten, daß auf Grund des vorliegenden Beweismaterials auch eine nachträgliche Verhandlung zu einem anderen Urteil nicht führen werde.

Demokratischer parlamentarischer Abend.

W.B. Berlin, 11. Dezember. Auf Einladung des Reichsministers des Innern Koch und Frau, des Reichsministers Schiffer und des Wiedereinbauamministers Dr. Gehler vereinigten sich gestern in den Räumlichkeiten des Reichsministeriums des Innern die Mitglieder der beiden demokratischen Fraktionen mit Vertretern der beiden demokratischen Parteien und anderen hervorragenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu einem parlamentarischen Abend, der Gelegenheit zu einem manuellen Gedenkenausstellung über die politischen Tagesereignisse gab.

Erzählungsgefes über die Zollzahlung in Gold.

W.B. Berlin, 11. Dezember. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Erzählungsgefes vom 8. 12. um dem Geles über die Zahlung der Zölle in Gold und eine Bekanntmachung über die Zahlung in Gold vom 8. 12. 1919, wonach das Geles über die Zollzahlung in Gold vom 8. 12. 1919 bis auf weiteres nicht anzuwenden ist.

Die Inzeratensteuer.

W.B. Berlin, 11. Dezember. Bei der zweiten Beratung des Umsatzsteuergesetzes, das die Inzeratensteuer in der Nationalversammlung wurde die Inzeratensteuer auf 10 Prozent festgelegt. Dieses Gesetz enthält sich jedoch nach einem Antrag Weidmann (Dem.) auf 2 Proz. für die ersten 100 000 der gesamten Inzerateneinnahmen, auf 3 Prozent für die nächsten 100 000 und auf 5 Prozent nach

einem Antrage Dr. Sack (Ztr.) wurde die Umsatzsteuer auf 5 Prozent festgelegt. Die Detail- und Detailsteuer beträgt 10 Prozent. Jedoch kommt bei ersterer bei einem Tagesgesamt bis zu 50 Mark nur die allgemeine Umsatzsteuer von 1 1/2 Prozent in Anwendung.

Sonderbarer Protest.

W.B. Berlin, 11. Dez. Die medizinisch-chirurgische Gesellschaft in Lüthich wendet sich in einer Resolution gegen den Versuch englischer Persönlichkeiten, die Wälschler für Deutschland im Interesse der britischen Kinder zu retten. Die Gesellschaft fordert auf, sich kritisch an den Friedensvertrag zu halten.

Die internierten ungarischen Friedensdelegierten.

W.B. Paris, 11. Dezember. Hayes. Auf die beiden Notizen des ungarischen Ministerpräsidenten Sallar antwortete Clemenceau im Ministerrat des Obersten Rates, der Oberste Rat nehme Kenntnis von der Antwort der ungarischen Regierung, welche bezeugt, daß die drei Persönlichkeiten, die sie als Friedensdelegierte auszuweisen habe, den Kommissar interniert gehalten werden. Der Oberste Rat hat sich mit dieser Frage nicht zu befassen und erneuert die Aufforderung an die ungarische Regierung, innerhalb einer möglichst kurzen Frist Delegation nach Neully zu entsenden.

Das Vereinigte Tyrische Königreich.

Sondos, 11. Dezember. (Eigene Drahtnachrichten.) Morning Post meldet, daß sich während der Zusammenkunft des britischen Kongresses in Damaskus Unruhen ereigneten. Der Senat beschloß, sich als konstituierende Versammlung zu organisieren und promulierte den Emir Ferisqum zum König des Vereinigten Tyrischen Reiches. General Sallar wurde zum Gouverneur ernannt. General Allenby hat den Gouverneur ausgewiesen, was die Bevölkerung mit Protestdemonstrationen beantwortete.

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 11. Dez. 127. Sitzung. Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Erste Beratung des Gesetzentwurfes betreffend Veränderung des Bankgesetzes.

Reichstagspräsident Savenstein begründet die Vorlage, die eine Verlängerung des Bestehens der Reichsbank für das kommende Jahrzehnt fordert und die Reorganisation des Reiches an dem Bankwese n u reißt, sowie die Organisation der Bank in durch den Friedensvertrag geschaffenen Verhältnissen anknüpft.

Abg. Bernburg (Dem.) beantragt die Ueberweisung an den ersten Ausschuss.

Das Haus stimmt dem zu. Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung des Reichsnotopfers.

Eine Reihe von Paragraphen wird nach den Ausschussbeschlüssen angenommen.

Bei § 17 wird auf Antrag Blund (Ztr.) der vom Ausschuss zugestimmte Absatz 3, 4, Abgabe vom Gesellschaftsvermögen § 1 einetragenen Gesellschaften, wieder gestrichen.

Bei § 18 bestimmt

Abg. Dr. Haack (Soa.) die Zusage des Ausschusses, die infolge einer Konvention zwischen der Reichsbank und dem Zentrum über ein Bankgesetz für landwirtschaftliche Grundstücke in des Gesetz hineingebacht haben.

Ein entsetzter über Antrag Dr. Braun-Stebe will die ursprünglichen Absätze wieder freilegen.

Abg. Jarowicz (Ztr.) tritt für einen Antrag Blund (Ztr.) ein, die von den Sozialdemokraten beantragten Absätze der Kommissionsfassung zu streichen, dafür aber einen Absatz einzufügen, wonach auf die Bestimmungen der Reichsabgabenordnung Bezug genommen wird.

Abg. Dr. Becker-Hellm (D. Vp.) tritt für die Ausschussfassung ein.

Abg. Blund (Ztr.): Der einzige rechte Wertmesser für Grundstücke ist doch schließlich der Ertrag. Wenn das Notopfer mit 5 Prozent vermindert werden soll, müssen wir das Zwanzigfache des Ertrages als Wert der Grundstücke ansetzen.

Dr. Antrag Blund wird angenommen.

Bei § 18a bemerkt auf Antrage des Abg. Blund (Zentr.)

Minister Czernberger: Der Vermögensstand der Reden kann nicht nach dem augenblicklichen Wert ihrer Papiere gemessen werden. Notwendige Gesichtspunkte sollen bei der Einschätzung der Zölle maßgebend sein.

Bei § 25 und 29 werden nun ründer angenommen.

Bei § 26 bemerkt anfänglich eines Antrages Mumm (Dn.) der abgelehnt wird.

Minister Czernberger, doch auch bei der Begehung noch nicht vollter Beiträge des Notopfers durch den 1. Ertrag, sowie Lebensversicherungen in Betracht kommen, mögliche Erleichterungen mittels der 3. Ertrag festhalten lassen.

Auf Antrag Blund (Ztr.) wird ein § 45a angenommen, wonach Mittelverleihen usw., die zur Parahaltung der Abgabe erforderlich sind, Mittel aus dem gesetzlichen Reservefonds einzunehmen dürfen.

Der Rest des Gesetzes wird nach den Ausschussbeschlüssen angenommen.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr: Antrage, kleinere Änderungen.

Schluß 5 1/2 Uhr.

Preussische Landesversammlung.

Berlin, 11. Dez. Ministerpräsident Dr. Fock eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Minuten.

Die zweite Beratung des Haushaltes des Kultusministeriums wird fortgesetzt beim Abhmitt

Provinzialschulcollegien, Schulungsämter, höhere Schulanstalten.

Abg. Hennig (U. S.): Ich empfehle unseren Antrag zur Annahme, wonach die Inhaber von Privatgütern verpflichtet sind, die Genehmigung zum Weiterbetrieb nach den Bestimmungen der Reichsregierung nachzugeben. Auch neu zu errichtende Schulen sollen der Konfessionierung beherrigen.

Die Privatgüter sollen neu geschaffen werden von Privaten. Ministerpräsident Fock (weiter der Mitteilung für das höhere Schulwesen): Beim Ausbau der Einzelgütern sollen die vertriebenen Besessenen Berücksichtigung finden. Auf die 2. Periode der Ausbildung ist besonders Wert zu legen. Das Berechtigungen seien ein großer Nutzen. (Sehr richtig!) Mit den Schulen an sich hat das überhaupt nichts zu tun. Besonders schwierig ist die Frage der Studienstellen, die durch jahreslangen Warten vertrieben sind. Hier müssen wir helfen. Etz, wie auch die Studienreferendare sollen möglichst bald angestellt werden. Die Schule soll unter Volk einer besseren Zukunft entgegenführen. (Beifall.)

